

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Coburg, Adl., Bernsdorf, Adl., St. Egidien, Schmiedsberg, Marienau, Stadtsdorf, Dornsdorf, Mitten St. Andreas, St. Jakob, St. Nikolaus, Stangendorf, Lohm, Niedermüllern, Ruppertsberg und Tirschtal

Amtsblatt für das Aogl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Wöchentliche Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 128.

68. Jahrgang

Mittwoch, den 5. Juni

1918.

58. Jahrgang

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, nachmittags für den kaiserlichen Teil. — Einzelblätter: Monatsblätter 2 Mk., 60 Hg., nach der Post bezogen 2 Mk., 60 Hg. — Einzelhefte 10 Hg. — Bestellungen werden außer bei den Postämtern, Coburg-Station 5b, alle Kioskschriftenhandlungen, Verleger, sowie bei den Bezugsstellen entgegen genommen. — Preis für den Abonnenten 2 Mk. 50 Hg., für den Nichtabonnenten 1 Mk. 50 Hg., für den Nichtabonnenten 1 Mk. 50 Hg. — Verleger: Verleger des Coburger Blattes. — Druck: Verleger des Coburger Blattes.

Lichtenstein.

Quarkl. 657-781, Spritz. Adl. B Juni 1/2, P. 23 Hg., Dietrich Spargel bei Hofe, I. Seite 1 P. 1,10 M.

Auf Grund von § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, laut Fernhaltung von unzulässigen Personen vom Handel (Reichsgesetzblatt 608 ff) verbunden mit der Verordnung des Aogl. Sächsischen Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1915 (Sächsische Staatsgesetz vom 11. Oktober 1915) ist dem Tuchhändler und Wollwarenlehre

Mag. Otto Gasse

in Lichtenstein wegen Unzulässigkeit der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs für das Reichsgebiet untersagt worden.
Stadtrat Lichtenstein, am 30. Mai 1918.

Verkauf von Häbladen für Eisenstein, Callenberg, Bernsdorf.

Abchnitt I pro Kopf 40 Meter zu 7 Hg.
Verkaufsstellen in Lichtenstein: Arnold, Junfer, Thoma, Gustaventher, Wegel, Falke, Goldy, Ronsumberg, Wittstr., Stöbel; Callenberg: Gert.
Der Zutritt darf nur an Lichtensteiner, Callenberger und Bernsdorfer Einwohner verkauft werden.
Der Stadtrat.

Quarkverkauf in Callenberg

Mittwoch, den 5. Juni. Auf den Kopf 200 Gramm für 40 Hg., gegen Lebensmittelkarte — Karte C 10. Nr. 1 bis 500 bei Drammser, Nr. 501 bis 1000 bei Gailmann, Nr. 1001 bis 1500 bei Gänzel, Nr. 1501 bis 1860 bei Tröger, Nr. 1861 bis 2320 im Wirtschaftskreis, Nr. 2321 bis Schluss im Gemeindeamt.
Der Ortsernährungsausschuss für Callenberg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Grundstücksteuern zur Wohnungsabgabe nicht abgeliefert haben, werden aufgefordert dieselben bis spätestens:

Mittwoch, den 5. Juni, mittags 12 Uhr
auf dem Rathaus — Reideamt — anzugeben.
Callenberg, am 3. Juni 1918.
Der Bürgermeister.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 30. Mai 1918.

Ministerium des Innern.

Schankverordnung

Aber das Verbot der Verarbeitung von Obst zu Obstwein.
Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (RGGl. S. 46) wird bestimmt:

§ 1.
Anderes Obst als Kirschen (Rothkirschen, Goldkirschen, wilde Kirschen) und Heidelbeeren darf gewerksmäßig nicht zu Obstwein verarbeitet werden.

Kuhnahmen dürfen nur für die Rettung von Kesseln zugelassen werden, die dem Verbräuch als Frischobst nicht zugeführt werden können. Ueber die Zulassung der Kuhnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzialstellen und Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Kuhnahmen zugelassen, so hat die Ablieferung der anfallenden Trester, nach dem im Einvernehmen mit der Reichsfuttermitttelstelle ergebenden Befehlen der Reichsstelle, Geschäftsabteilung, zu erfolgen.

§ 2.
Zwangsmaßnahmen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt.

Reben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Die das Verbot der gewerksmäßigen Verarbeitung von Obst zu Obstwein betreffende Bekanntmachung vom 20. Juli 1917 (Reichsanzeiger 173) tritt gleichzeitig außer Kraft.

Berlin, den 23. Mai 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Lilly.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 30. Mai 1918.

Ministerium des Innern.

Schankverordnung

Aber die Herstellung von Dörrobst und die Umwandlung der Dörrobetriebe.
Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichsgesetzbl. S. 46) geben wir unter Hinweis auf die Bestimmungen dieser Verordnung und auf die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über die Herstellung von Pfannkuchen, Dörrobst und Obststrout vom 3. September 1917 (Reichsanzeiger 212) bekannt, daß sämtliche gewerksmäßigen und alle mehr als 20 Doppelzentner im Jahre erzeugenden nichtgewerksmäßigen Hersteller von Dörrobst, die für eigene Rechnung oder gegen Lohn in diesem Jahre Obst dörren wollen, bis zum 10. Juni dieses Jahres einen Fragebogen von uns einzureichen haben, der demnachst zuverläßig beantwortet an uns zurückzusenden ist. Wir werden solche Erzeuger, von denen der Fragebogen nicht bis zu dem vorstehend bezeichneten Zeitpunkt eingereicht oder nicht binnen 2 Wochen nach der diesseitigen Zustellung vollständig ausgefüllt an uns zurückgeschickt wird, zur Herstellung von Dörrobst nicht zulassen.

Sogleich fordern wir alle gewerksmäßigen Hersteller, die in diesem Jahre Dörrobst nicht herzustellen beabsichtigen, nachdrücklich hiedurch auf, ihre Betriebe, auch soweit dies bereits früher geschehen sein sollte, bis zum 10. Juni d. J. bei uns anzumelden.
Berlin, den 25. Mai 1918.
Kriegsgefangenschaft für Obstkonzerne und Markmalen w. S. G.
Rein.
Dr. Behmann.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der König von Württemberg hat den Kronprinzen Georg von Sachsen, Major a la suite des Infanterieregiments aus Württemberg Nr. 121 unter Befehl a la suite dieses Regiments zum Oberleutnant befördert.

* Das „Echo de Paris“ berichtet, daß bis zum Abend mehr als sechszig Führer der Embattieren wegen verbotener Agitation gegen den Krieg in Paris und Vororten verhaftet wurden.

* Nach Meldungen aus Konstantinopel hat ein großer Brand in Istanbul den ganzen östlichen Stadteil des Sultan Selim-ad-din-Teils zerstört. Die Vermögenssumme beträgt 10 bis 50 (100) Pfund.

* Heute nachmittags um 2 Uhr nimmt sowohl der Reichstag wie das preussische Abgeordnetenhause die Beratungen wieder auf. Das Herrenhaus folgt einem Tag später. Besonderes Interesse dürften die Beratungen des Reichstagsausschusses über die Angelegenheit des nächsten Friedens bieten.

* Nach einer Drahtmeldung aus Belgrad wird aus Petersburg gemeldet, daß in Moskau der Belagerungszustand erklärt sei.

* Aus London wird berichtet, man müsse sich auf den unvermeidlich scheinenden Verlust von Reims gefaßt machen.

Der Kaiser an der Besle.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Vol.“ meldet: Gemeinsam mit dem Generalstabschef von Hindenburg, der alle außerordentlichen Anordnungen und Anforderungen dieser arbeitserreichen und verantwortungsgewandten Zeit mit voller Anspannung und Gesundheit erfüllt, ist der Kaiser schon zu früher Stunde am Standort des Generalobersten von Boehm gewesen, um dort den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Sätze von vielen tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorbeikomenden jeden — blauen Deutschlandskuldwärmer Soldaten. Von dem Anzeiger-Kommando hat der Kaiser sich nach Pönnitz begeben, wo er im Herbst 1914 kurz Zeit wohnte. Das einmalige so schöne Schloss ist ein Trümmerhaufen der Zeit und Feld von zerstörter Erde und zerstreuter Baumstämme. Am Dorte Finon, das gleich Milin, Montant und allen anderen benachbarten Ortschaften völlig vertrieben ist, laute der Kaiser: „Immer wieder kann man solches Kriegsgeschehen sehen, das laufende von Menschen heimatlos gemacht und blühende Landstriche Frankreichs in grauenerfüllte Wüsten verwandelt, immer wieder muß ich daran denken, was Frankreich sich und seinen Menschen an Leib und

Glück hätte eriparen können, wenn es mein Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht so frevelhaft abgewiesen hätte.“

Am Nachmittag besah sich der Kaiser von diesem Beobachtungspunkte nach Pönnitz-Fardenois, um das neu gewonnenen Gelände bis an den Durotten zu lernen. Die Fahrt führte ihn durch alle wichtigen Angriffspunkte unseres Zuges und ließ ihn zugleich den ganzen Umfang der Besle übersehen, die uns umschließen ist. Rings in dem Raum um Pönnitz-Fardenois sind ganze Erdrö von Kanonen mit Munition aller Art erobert worden. Millionen von Granaten, Tausende von Säcken mit Infanteriegewehrkugeln, unzählige Säcke mit Mörsern und Panzer sind hier zu einem unerschöpflichen Arsenal verwandelt. Das sind die von uns eroberten Vorräte überall gebrauchsfähig. Ueber Pönnitz, das heute wenige Tage nach seiner Eroberung schon den Eindruck eines geordneten Lagerplatzes macht und dessen zurückgebliebenen Bewohner sich mit unseren deutschen Soldaten so gut vertragen, als wären sie alte Bekannte, fuhr der Kaiser in sein Zandquartier zurück.

am Wapstehen Mingselt berüber.
wafet Gaus entoid seit Kriegs-
der lichtig Kooheit oben unfere
t woll'n wir tren
t mehr wir abwidite ellen. Ehe
einem Anferiock, dann wieder
an einem beladenen Spindel-
gspinnit dem Meere zueucht,
schwindigsteit vordert. Sojen,
namen den Weg. Gran, alle
das Meer liegt vor uns, weit
eht ein Dampfzer vordert; fast
Stellung und kommt langsam
ert.
antes Boot mit effendem Rufe
das Bild der See. Doch die
angenehme Dünung wickl unser

je Callenberg.
den Monat Mai 1918.
R. 53 Hg. in 612 Posten.
i R. 32 Hg. in 162 Posten.
Erlöshere Konten: 14.
889965 Mk. 98 Hg.
fuß: 3 1/2 %.
rrung gegen Kontrollmarken
fügkeit:
13, nachm. von 2—5 Uhr.
n von 8—2 Uhr.

Gott unsre gute,
aiser.
vister Kaiser.
Juni 1918.
ittwoch 1 Uhr

g 4 Uhr ging heim
in festen Glauben
ne Schwester und
Pässler
1.
nut:
Härtel,
u.
Härtel u. Fran.
J. Fran.
erg, Stollberg und
3
Mittwoch mittag
alle aus statt.
enspenden bittet
walter Mähler

Lichtenstein.

Der deutsche Generalstabbericht.
Großes Hauptquartier, 3. Juni 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Teilweise auslebende Artillerielämbe. Feindliche Generangriffe westlich von Baillou und nördlich der Aube wurden abgewiesen.

Heeresgruppe: Teutscher Kronprinz.
Zum Erfolg der durch unsere Angriffe zerstückelten Französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbararmeen eiligst an die Schlachtfreit herangeführten und hart gelichteten Divisionen sind neue französische Verbände weiter abgelegener Fronten in den Kampf geziehen.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie im stärksten Orabentamp auf Moulins-Joué-Taubert u. St. Christiane-Singre zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir riefen im Angriff über den Savieres-Grund bis an den Fuß der Käber-Billers-Cotterette vor. Südlich der Turca über den Feind heftige Gegenangriffe; sie wurden blutig abgewiesen. Courchamps und Mouchiers hinaus gewonnen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von Chateau-Thierry. An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert. Die auf das Schlachtfeld nicht mehr als durchlaufende Transversale bestehende Bahnen, wurden durch unsere Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Wendhoff erlangte seinen 29. und 30. Luftsieg. Leutnant Löwenhardt und Oberleutnant 25. Luftsieg.

Der Erste Generalstabsbericht.
Lubendorf.
Abendbericht

Berlin, 3. Juni, abends. (Amtlich.) Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits der Turca.

Knapp 60 Kilometer vor Paris.

Bayerische Wälfen zufolge melde „Corriere della Sera“, der Feind habe knapp 60 Kilometer von Paris entfernt. Man könne nicht leugnen daß die französische Hauptstadt schwer gefährdet ist. Anderen verlässlichen Meldungen von der französischen Grenze zufolge sind deutsche Patrouillen an der Marne den Außenposten von Paris auf 55 Kilometer nahegerückt.

Eine Entscheidungsoperation größten Stils.

Stegemann schreibt im „Bund“ unter Hinweis darauf, daß die begonnene deutsche Offensive eine Entscheidungsoperation größten Stils darstelle, die nicht nach Einzelresultaten, sondern nach dem Gesamtergebnis, das erst im Herbst abgeklärt werden könne, beurteilt werden müsse. Das französische Verteidigungssystem ist zwischen Reims und Compiègne bis auf die Grundhaltung angestrichen. Die Deutschen haben den Zusammenhalt der Champagne, Maas- und Soissonfront mit der vicardischen Front so gelockert, daß noch heute schon die Verbindung Chalons-Paris nicht mehr als durchlaufende Transversale benutzen kann. Istre bezieht, als er im September 1914 Front machte, eine vom Feinde gelöste, neu aufgebaute Armee, die den anrückenden Feind in vorbereiteter Stellung zwischen Verdun und Paris mit umfassend anstreichendem linken Flügel erwartete und über zahlreiche Reserven verfügte. Doch dagegen kann nichts anderes tun, als rückwärts gleitend eine neue Widerstandslinie zu suchen und sich aufzurichten, wenn es ihm gelingt, an Marne und Turca eine Verteidigungsstellung einzunehmen und zum Stellungskrieg herüberzuziehen, ehe der Gegner zu neuem Schlage ansetzt.

Der Wendepunkt der Schlacht.

Den „Pester Nachrichten“ zufolge melde das „Journal des débats“, es mache sich seit drei Tagen ein heftiger steigender Druck gegen St. Denis, Compiègne und Billers-Cotterette bemerkbar; in diesem Abschnitt seien große französische Reserven in erheblicher Stärke im Anmarsch.

Die Marne als Flankendeckung.

Die „Davas“ Note vom Sonntag meldet ununterbrochene Festigkeit der deutschen Offensiv, die auf dem linken Flügel jetzt durch die Marne gedeckt sei. Die alliierten Truppen seien angewichen, im Raume zwischen Soissons und Reims weiter zurückzuweichen.

Fortschritte bei Reims.

Fässer Wälfen zufolge berichtet das „Journal des débats“, die Einkreisung von Reims mache Fortschritte. Die eigene Frontlinie Reims-Chalons sei durchbrochen. Deutsche schwerkalibrige Granaten erreichten die strategische Bahnlinie, doch könnten die unterbrochenen Eisenbahnen durch zur Verjüngung stehende Straßen ersetzt werden.

Widerstand bis zum letzten Mann.

Ein „Times“ Bericht weiß zu melden, daß der Verfallter Marschal der Alliierten beinahe keinen weiteren Mutig anzuordnen, sondern den Widerstand auf der ganzen Front bis zum letzten Mann einzuleiten. Der Widerstand des „Debat“ zeigt sich bedauerlich wegen der starken Verletzung der wichtigen Linie Billers-Cotterette und Streville.

Die eigentliche große Offensive kommt noch.

„Daily Mail“ meldet aus Paris: In einem Gespräch sagte Clemenceau, die Lage sei ernst, doch herrsche etwas mehr Klarheit. Das Ziel des Feindes

sei nicht geographischer Natur, es handle sich weder um Soissons noch um Reims noch um Calais noch um Amiens, sondern um die Vernichtung der strategischen Reserven der Verbündeten. Ueberdies habe man es nicht mit der eigentlichen großen Offensive der Deutschen zu tun. Diese würde noch kommen. Die Verbündeten müßten aushalten, bis sich das ganze Gewicht der großzügigen Vorbereitungen Amerikas zeige. Das sei der einzige Weg, das Land zu retten.

Prügelien zwischen Franzosen und Engländern.

Berlin, 3. Juni. Die zurückfliehenden rückwärtigen Staffeln und Bagagemannschaften der Engländer haben sich nach den Berichten der Ortseinwohner im Augenblick ihrer schleunigen und unfreiwilligen Abreise nach rückwärts in einer Reihe von Läden und Häusern der verbündeten Franzosen schwere Gewaltthaten und Plünderungen zuschulden kommen lassen. Das führte zu sehr erregten Szenen, teilweise sogar zur Selbsthilfe der Ortseinwohner, die schließlich die in Mitleid und Mitleid eingebrungenen Engländer gezwungen vertrieben und an die Luft setzten.

Paris unter ständigem Fliegeralarm.

Zuverlässige Meldungen von der französischen Grenze belegen, daß auf Paris ununterbrochen Fliegerangriffe erfolgen. Die Fliegeralarme erfolgen mehrmals am Tage. Die Vorstädte von Paris erlebten in den letzten beiden Tagen viele Bombentreffer. Ueber der Hauptstadt selbst erschienen mehrfach feindliche Flugzeuge und warfen Bomben ab. Die Mütter dürfen über den Verlauf der Angriffe nichts bringen. Die wiederholten Störungen der Fernverbindungen zwischen Paris und der Schweiz rühren daher, daß sich die Fliegerangriffe häufen und daß während dessen Verlauf jeglicher telephonische und telegraphische Verkehr geistert ist.

Der 2. Juni. Unter der Überschrift „Dunkle Tage“

stellt Renaudel in der „Humanité“, fest, daß die französische Heeresbericht nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt Johann Stelung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilung machen wolle, die zu verlangen, das Parlament das Recht habe, und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Beantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müsse, werde man eben eine Geheimnispolitik abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die abgestellt werden müßten. Renaudel wundert sich vor allem, daß bei allen Offensiven der Entente das Ueberraschungsmoment nie eine Rolle gespielt habe, während bei der letzten Offensive die Ueberraschung wieder vollständig geblieben sei. Er fragt, ob die Frontlinie in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da durch sie die Entscheidung bei schnell sich entwickelnden Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament müsse über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie hängen mit dem Heil und der Zukunft des Landes in unmittelbarem Zusammenhange.

26 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Nach Meldungen aus See durch unsere U-Boote im Mittelmeer versenkt Schiffsraum: 26 000 Bruttorennen.

Der Ober der Admiralstabes der Marine.

Der Ober der Admiralstabes der Marine. Wien, 2. Juni. (Amtlich) wird verabschiedet: In der Gebirgsfront lebte der Artillerietamp an vielen Stellen wieder auf. Im Rückzugsgebiet der Piave wurde heute um Mitternacht ein italienischer Vorstoß durch Feuer abgewiesen.

Der Ober des Generalstabes.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Cöllnberg.
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz Schwanenstraße Bargo 141
Stahlkammer
unter Mitverschluss der Mieter.
Kleine Fischer 3. — Mk. jährlich.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 4. Juni 1918.
In heimatische Erde gebettet. Göttertrau der Sara hier ein, in dem Herr Leutnant Heinrich Lichtenstein gebettet lag. Der verstorbene junge Held wurde von den tiefgebeugten Eltern abends vom Bahnhofs abgeholt und in aller Stille auf dem heiligen Friedhof dem Schoße der Erde übergeben. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

Heldentod. Nach langen Monaten banger Ungewißheit ist nunmehr Herr Leutnant Wächter in Cöllnberg die amtliche Mitteilung geworden, daß sein einziger Sohn Johannes, Offiziersaspirant im Feldartillerie-Regiment 115, bereits am 20. 1917 den Heldentod erlitten hat. Im blühenden Alter

von 20 Jahren wurde der Tapfere, dessen Brust der Eisene Kreuz 2. Klasse schmückte, dahingerafft. Ueber die Art des Todes schreibt noch immer Dunkel; der Heimgegangene hatte mit einem Gefreiten etwa 8 Tage lang bei Kubize eine Beobachtungsposten inne, da mußte die Batterie zurück — und von den Beobachtern kam keine Kunde wieder, sie wurden ein Opfer treuer Pflichterfüllung. Dem Vater und der Schwester des Entschlafenen aber bleibt die tiefe Trauer über den Verlust des geliebten Sohnes und seinen Bruders; wir nehmen innigen Anteil daran und werden das Andenken auch dieser jungen Helden immer in Ehren halten.

Die vierte Kriegstagung des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine findet am Sonntag, den 9. Juni, im Kaufmännischen Vereinshaus zu Chemnitz statt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung umfaßt u. a. einen Vortrag des Justizrats Dr. Wille-Überrück über „Die Wohnungsmietfrage unter Berücksichtigung des Kleinwohnungsbaues“, Berichte, Antrag des Verbandes der Hausbesitzervereine Leipzigs, die Abgabefähigkeit von 15 bis 20 v. H. bei Einschätzung zur Einkommensteuer betr.

Ausweisarten für Musterungspflichtige. Das Bezirkskommando Glauchau weist auf die Ausweise im Klar des Bezirkskommandos, bei den Amtshauptmannschaften, Polizei — Rede — stellen, in den Rathhäusern und bei den Gemeindebehörden, betreffend die Bekanntmachung des städt. Generalkommandos 19. Armeekorps vom 13. Mai 1918 hin, wonach jeder zur außerterminlichen Untersuchung zum Bezirkskommando geladene Musterungspflichtige zur einwandfreien Bestimmung seiner Persönlichkeit im Besitz einer Ausweisart, die mit dem Lichtbild des Musterungspflichtigen (ohne Gut) versehen sein muß, von der ausstellenden Behörde abgestempelt und außerdem die eigenhändige Unterschrift des Musterungspflichtigen tragen muß. Die Polizeiamter (Polizeiamt) und Gemeindebehörden stellen die Ausweise während ihrer Dienststunden auf Verlangen, unter Vorlegung des Bestellungsbescheides zur außerterminlichen Untersuchung, aus. Vom 1. Juni 1918 muß jeder Mann, der vom Bezirkskommando zur außerterminlichen Untersuchung geladen wird, im Besitz der vorgeschriebenen Ausweisart sein.

Ein gutes Honigjahr. Von sachmännischer Seite wird mitgeteilt, daß in diesem Jahre, falls die Witterung einigermaßen günstig bleibt, ein reiches Honigjahr zu erwarten ist. Die Bienen sind im letzten Winter im allgemeinen recht gut durchgekommen. Die frühere Vegetation im laufenden Jahre hat ihnen in einer wichtigen Zeit reiche Nahrung geliefert. Durch die günstige Witterung der Wärme und Feuchtigkeit auf die in Betracht kommenden Pflanzen ist die Blütenbildung im allgemeinen außerordentlich reichlich. Die einzelnen Blüten weisen nach vorgenommenen Untersuchungen hohen Zuckergehalt auf. Auch die Zahl der Sammelgänge der Bienen ist in diesem Jahre recht betrübend. Man darf nun einigermaßen gespannt sein, ob unter diesen günstigen Umständen später Honig zu haben sein wird.

Gefährliche Bligableiter. Folgende beachtenswerte Warnung hat der Branddirektor Krödel in Leipzig abgegeben: Wie ist bekannt geworden, daß pöbelhafte Bligableiter an den Häusern abgenommen wurden, dieselben jedoch nicht ersetzt worden sind. In verchiedenen Fällen sind jedoch dabei die eisernen Fingerringen auf den Häusern stehen geblieben. Das bedeutet für dieselben eine erhöhte Gefahr, da die mit Goldlöcher versehenen Stangen den Blitz anziehen und mangels Ableitung direkt in das Haus leiten können. Der Brand im Hospital „Zum heiligen Geist“ in Altenburg ist auf diese Tatsache zurückzuführen. Man wolle daher Bligableiter-Aufhängungen ohne Ableitung sofort entfernen.

Wachpreise für Rirschenmüllungen. Vor der Vereinbarung übermäßiger hoher Wachpreise für Rirschenmüllungen wird nochmals dringend gewarnt. Die Landesstelle für Gemüse u. Obst ist vom Ministerium des Innern durch Verordnung vom 20. 4. 18 — „Sächs. Staatszeitung“ Nr. 92 — ermächtigt worden, bei der Vereinbarung übermäßiger Preise den Erzeugertrag zu enteignen. Sie wird in allen ihr zur Kenntnis kommenden Fällen bei denen der ausgedehnte Wachpreis im Hinblick auf den voraussichtlichen Erzeugertrag gegenüber dem behördlich festgesetzten Erzeugertrag oder Höchstpreisen unverhältnismäßig hoch erscheint, von der Entemungsbefugnis ohne Nachsicht Gebrauch machen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß durch dieselbe Verordnung die öffentliche Versteigerung von Erzeugnissen der künftigen Ernte, die erzeugungsgemäß durch das ansehnliche Ueberbieten zur Vereinbarung besonders hoher Wachpreise anreizt, bei Strafe verboten ist.

Neuwendische Hilfe für Nordböhmen. In der Kol, in der sich der Bezirk Weipert befindet, hat das benachbarte Sachsen rasch Hilfe eingegriffen. So wurden von der sächsischen Gemeinde Jöhstadt aus eigenen Beständen sofort Kartoffeln an Preis, Prehnitz und Cöllnberg geliefert. Weipert hatte sich schriftlich nach Annaberg gewendet. Darauf wurde der Vorstand der benachbarten Gemeinde Pärenstein von der Amtshauptmannschaft Annaberg beauftragt, sofort Kartoffeln einzukaufen. Es gelang ihm, 10 bis 12 Waggons zu erwerben.

Vor Reims.

mit Berlin, 3. Juni. Nachdem die Deutschen die starken Wälder der Ailette, Aisne und Vesle innerhalb 4 Tagen in feurigem Vordringen überwunden und die Marsroute erreicht haben, verkündet der Eiffelturm der Welt als Frankreichs Trost: Wir halten Reims! Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schwab der allen Achtungswürdigkeit und der ehrenwürdigen Rolle beizubehalten und schwarze Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollen Reims schonen. Ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten halten sie jetzt Reims umlagert. Aber die Franzosen hielten sich an einen Flecken Erde, der keinerlei taktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortificierten Höhen sind fast völlig in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer sinken und opfern sie in gewissenloser Weise. Die Verteidigung von Reims kostet ja keinen Tropfen menschlichen Blutes. Reims sind es, die man für eine wertlose Prestigepolitik hinopfert. Die Verluste der Schwarzen sind furchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der Stadt bestrafen gemacht, vor sich die Deutschen, hinter sich die von weissen Franzosen bedienten Maschinengewehre. Liegen die Reiter von Senegal, von Madagaskar, von Marokko in den Gräben von Reims, vor sich und hinter sich den Tod, wehren sie sich verzweifelt. Furchtbar schlägt der Granatenhagel zusammengehöriger deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellungen. Fassungslos steht man sie in ihren Gräben hin und her rennen. Für sie gibt es kein Entkommen. Sie wagen nicht überzulassen, da man ihnen versichert hat, daß die Deutschen die Gefangenen zu Tode martern. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei Schloß Rolle kamen auf über 100 Tote nur 4 Gefangene. Alle Schwarzen tragen die Coupe coupe, das große, schwere Schlächtermesser, und wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt. Dennoch werden die Reiter von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt. Die Masse der im Artilleriefener gefallen Reiter erinnert an die russischen Weissenfelder am Stodod und bei Tarnopol. In Tausenden liegen hier die leblosen Leiber. Eine große französische Stadt geht in Flammen auf, und der französische Jungspruch verkündet der Welt: Wir halten Reims!

Die Vernichtung der 10. russischen Armee. Der Schicksal der Winterkämpfe in Masuren.

Nach den amtlichen Quellen. Als am 18. 2. ein schwacher feindlicher Vorstoß gegen den Rücken der 31. Infanteriedivision aus Grodno heraus erfolgte und von den Sicherungs-Compagnien abgewiesen wurde, trafen die vordersten Teile der 1. Kavalleriedivision unter ihrem Divisionskommandeur, Generalleutnant Bredt, am Augustow-Fluss nördlich Sopodins ein. Weiterbefehl hatte auch die 77. Reservebrigade sich näher an die 31. Division herangeschoben und zur Sperrung des Nordostflusses des Augustower Forstes mit der Masse bei Ropcowo

Kaufmann genommen. Ein nach Südwesten auf Ralsk vorgeschobenes Regiment sperrte die Ostwege unmittelbar nördlich des Augustow-Flusses und hatte die Verbindung mit der 31. Division hergestellt. Die größte Gefahr war geschwunden, denn am 18. abends stand südlich der 31. Division die 2. Division der 1. Kavalleriedivision und die 77. Reservebrigade nördlich des Augustow-Flusses zum Eingreifen im Bedarfsfalle zur Verfügung. Es war auch höchste Zeit, denn immer härtere russische Massen versuchten in Richtung des Rjmen durchzubrechen. Sie wurden von rückwärts gedrängt durch die 42. Infanteriedivision, die sich im Innern des Waldgeländes nördlich des Augustow-Flusses bei Masla wieder bereitete hatte und bereits am den dortigen Kanalübergang kämpfte. Immer enger schloß sich in den nächsten Tagen der eisene Ring um die in der Augustower Forst befindlichen russischen Heeresteile. Immer deutlicher wurde es der deutschen Führung, daß hier noch gewaltige feindliche Massen eingeschlossen waren. Ein Resettreiben war es zu nennen, wie die deutschen Divisionen von allen Seiten die Russen auf einen immer kleiner werdenden Raum zusammenbrachten. In der Südostecke des Augustower Forstes in der Gegend Sipsy-Sjabsowo-Woltsch-Bw. Mlyael sollten die Reste der 10. russischen Armee von ihrem Beschießfeld entfernt werden. Bis zum 21. morgens hat Generaloberst von Eichhorn 1. Linie Divisionen wie folgt verfahren: Von Nordwesten und Norden her griffen an aus Richtung Brusik-Rudawka die Brigaden der 42. Infanteriedivision, im Anschluß daran von Nordosten die 77. Reservebrigade, daran anschließend von Osten die 31. Infanteriedivision und von Süden her die in Gegend von Gohyala gezogene 2. Infanteriedivision. Den Rest schloß im Südwesten und Westen die 76. Reservebrigade. Der Rest fühlte den eisernen Ring sich um seine Brust legen. Schon taglang war er in den dichten Wäldungen ohne Weg und Sieg herumgekehrt worden. Bald brach er sich durch eine metertiefe Schneedecke Bahn, bald mußte er sich durch Moräste und nicht angelegte Sumpfe hindurcharbeiten. Von einer geeigneten Verpflegung war schon seit Tagen nicht die Rede, geschweige denn von irgendwelcher Nachtruhe. Immer wieder hatte ihn der furchtbare Verfolger angegriffen, jetzt schien für ihn kaum noch eine Rettung vorhanden zu sein. Wer er dachte nicht daran, sich zu ergeben. Unter gewaltigen Verlusten wiederholte er seine verzweifelten Durchbruchversuche, hoffte er auch wohl, nun endlich aus der nahen Festung Grodno entsetzt zu werden. Die russische Heeresleitung muß wohl das Geschehen der Schlacht bei Tarnopol haben heraufbesinnt. General Siewers, der vor Logra bereits seine Armee ihrem Schicksal überlassen hatte, als er seinen Rückzug mehr sah, was von Grodno aus die russische Heeresleitung beschlossen haben, alles irgend Erreichbare zum Einsatz seiner eingeschlossenen Division heranzuwenden. Tatsächlich gingen die Russen bei Sjabins und östlich zum Angriff über den Dobe vor, wurde aber hier durch das XL. Reservekorps und die 4. Kavalleriedivision aufgehalten und in

blutigem Ringen unter starken Verlusten zurückgeworfen. Auch in der Gegend der Festung Oita wurde es hinter dem Rjmen lebhaft, doch hatte auch hier die deutsche Führung bereits genügend Kräfte zur Abwehr eines etwaigen feindlichen Entlastungsvorstoßes gegen den Rücken der Einschließungsarmee bereitgestellt. In weiser Voraussicht war die 78. Reservebrigade nach glücklicher Beendigung der Schlacht im Augustower Forst in die Gegend von Sipsy gezogen worden. Der Führer des XXXIX. Reservekorps, Generalleutnant v. Vankovskij, hatte bereits am 17. den Befehl über alle gegen Oita-Romno stehenden deutschen Streitkräfte übernommen. Am 21. war ein aus Grodno heraus mit starken Kräften, anscheinend dem IV. russischen Armeekorps folgender Entsatzversuch an der Tapferkeit der 1. Kavalleriedivision, die den Rücken der deutschen Truppen gegen die Rjmen-Festung übernommen hatte und durch Sicherungsabteilungen der hinter ihr kämpfenden Divisionen verstärkt worden war, gescheitert, wenn auch die Lage Standenlang als nicht ungesährlich erschien. Einem so verzweifelt um Leben und Tod ringenden Gegner gegenüber waren natürlich auch auf unserer Seite schmerzliche Verluste zu beklagen. So war unter anderem im Maschinengewehrkampf am Abend des 20. Februar immita seiner Getreuen der tapfere Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Essoff, gefallen. Unvergesslich wird denen, die dabei waren, das Begräbnis dieses hochgeschätzten und vielgeliebten Kommandeurs bleiben. Betrauert von seinen Brüdern, die ihm rückhaltlos gefolgt waren, wurde er auf dem nahen Kirchhof von Rudawka zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Mit dem völligen Scheitern der russischen Entsatzversuche am 21. Februar erlahmten auch die wütenden Kämpfe der eingeschlossenen Divisionen. Vom 21. abends ab sahen die Russen das Ruhelos ihrer Kampfergebnisse ein. Die Gerechtigkeit erfordert, daß man diesen tapferen Truppen seine Anerkennung nicht versagt. Mit bewundernswertem Schicksal hatten sie immer wieder versucht, die feindliche Einschließungsarmee zu durchbrechen. Jetzt waren sie am Ende ihrer Kraft. Abgeschritten von jedem Nachschub an Munition und Verpflegung, von jeder Verbindung nach außen und jeder Hoffnung auf Entsatz beraubt, streckten sie nach einem letzten großen, verzweifelten Durchbruchversuch die Waffen. Seit über 30000 Gefangene, der 27., 28., 29. Infanterie- und der 53. Reserve-Division angehörend, darunter 11 Generale, ferner 200 Geschütze, ungezählte Maschinengewehre und große Massen sonstigen Kriegsmaterials fielen in die Hände der deutschen Truppen.

Aus dem soeben erschienenen, warm zu empfehlenden Heft 20 (Die Winterschlacht in den Masuren) des im Auftrage des Generalstabes des Heeres, im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg i. O. herausgegebenen Werkes: „Der Große Krieg in Einzeldarstellungen“. Band 28 in sich abgeschlossene, mit reichem Kartenmaterial versehene Heft. Jedes Heft ist einzeln zum Preise von M. 1,20 käuflich; über 96 Seiten starke Heft Nr. 1, 50. Durch die Notstandsverordnung vorgeschriebener Preisuntergrenze 1,20 M. für jedes Heft ist die Grenzpreisgrenze jedes Heftes, die ersten, veröfentlichte Hefteschlachtendstellungen, die im Auftrage des Generalstabes des Heeres herausgegeben werden, zu lesen und zu befragen.

100 Stück echte
Merino-Fleisch-
Stamm-Lämmer



Rehen von Donnerstag an zum Verkauf. Bitte die Käufer, den Bezugschein, Körbe oder Risten mitzubringen.
A. Kahlert, Mülsen St. Micheln.
— Fernruf 295. —

Sanitätsrat Dr. Praeger, Chemnitz
ist verreist.

Druckfachen aller Art „Lageblatt“-Druckerei

DANK.
Für die wohlthuenden liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben treusorgenden Mutter, Frau
Bertha Markert
geb. Dietze,
sagen wir nur hierdurch Allen herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder:
Helene Ulbrich, geb. Markert,
Oskar Markert, z. Zt. auf Urlaub.
Lichtenstein, d. 3. Juni 1918.

Ein
kräftig. Bursche,
welcher schon ein Jahr in der Landwirtschaft gearbeitet hat, sucht Stellung
Glanzhauer-Str. 84.

Geschäftsbücher
sind vorrätig in der
„Lageblatt“-Druckerei.

11. Weisskohl-Sauerkraut
markenlos a Bsd. 25 Bsd.
Paul Rommelsch.

Suche in Lichtenstein oder nächster Nähe ein
Zwei-Familien-Haus
mit Obst- und Gemüsegarten.
Angeb. unter „D. W. 983“
an das Lichtensteiner Lagerblatt.

1 Gaskocher mit Backpfanne u. Tisch, 1 langer Küchenspiegel, 1 Kaminofen mit Rohr und Ofenschirm, 1 Vogelbauer, 1 runder Eichenstisch, 1 dreiarml. herrschaftl. Gas-Lencher, circa 60 Kleiderbügel, zwei Eckbretter zu verkaufen.
Bon wem? sagt die Gesch. Nr. 81

Mein einziger sonniger Sohn, mein treuer, unvergesslicher Bruder stud. math.

Johannes Wächtler,
Unteroffizier und Offiz.-Aspirant im Feld-Artill.-Regt. Nr. 115, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
ist, so wird uns jetzt nach 13 Monaten auch von seiner Batterie mitgeteilt, schon am 20. April 1917 im blühenden Alter von 20 Jahren für sein geliebtes Vaterland gefallen.
Callenberg, 3. Juni 1918.
Rendant M. Wächtler und Tochter.
Von Beileidsbezeugungen bitten wir, herzlich dankend, Abstand zu nehmen.